

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

**Band:** 91 (2001)

**Heft:** [2]

**Artikel:** Veröffentlichung der Schweizer Volksmusik-Sammlung aus dem Nachlass von Hanny Christen (1899-1976)

**Autor:** Delorenzi, Silvia

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1003988>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Veröffentlichung der Schweizer Volksmusik-Sammlung aus dem Nach- lass von Hanny Christen (1899–1976)**

In der Volkskunde sollte Hanny Christen eigentlich ein bekannter Name sein, denn sie hat bis zu ihrem Tod am 29. Juni 1976 ihr Leben und Werk der Schweizer Volkskunde und Volksmusik gewidmet. Sie wurde am 3. August 1899 in Liestal geboren und wuchs mit einer Zwillingsschwester und zwei weiteren Geschwistern in Basel auf, wo sie später die Töchterschule besuchte und u.a. auch eine umfassende musikalische Ausbildung erhielt. Aus den Aufzeichnungen ihres Grossvaters, Regierungsrat Jakob Christen, gewann sie Interesse an der Geschichte und dem Brauchtum des Baselbiets und begann bald selbst ihre nähere Heimat zu entdecken. Nicht allein Sitten und Gebräuche, Anekdoten und Sagen fesselten sie, sondern insbesondere die Volksmusik und die Musikanten, welche die traditionellen Melodien noch auf unverfälschte Art und mit den ursprünglichen Instrumenten zu spielen wussten. Bald schon weitete sie ihre Forschungen auf die ganze Schweiz aus. Obwohl Hanny Christen kein Studium der Volkskunde oder Ethnologie absolviert hatte, wendete sie in jeder Hinsicht die in diesen Studiengängen gelehrtten Feldforschungsmethoden an, welche noch heute Gültigkeit haben. Mit einem Notizbuch und einem Notenheft (später noch mit einem kleinen UHER-Tonbandgerät) zog sie durch unser Land und liess sich von älteren Spielleuten ihr ganzes Repertoire vorspielen und vorsingen oder schrieb mit deren Einverständnis bestehendes Notenmaterial aus ihren Tanzbüchern ab. Da die eifrige Sammlerin das Spiel auf Cello und Klavier erlernt hatte, gut singen konnte und über ein vorzügliches Gehör und Gedächtnis verfügte, verstand sie es, das Gehörte auch noch nach Tagen richtig aufzuzeichnen.

Ganz im Sinne der modernen Ethnologie und Musikethnologie wollte Hanny Christen ihr gesammeltes Material weiteren interessierten Kreisen zugänglich machen. Da viele Musikanten zu der Zeit, als Hanny Christen sie besuchte, bereits zwischen sechzig und achtzig Jahre alt waren, darf davon ausgegangen werden, dass einige der so überlieferten Melodien ihren Ursprung sogar im 18. Jahrhundert haben dürften. Hanny Christen versuchte, die entdeckten Tänze an Trachtenvereinigungen, Tanzgruppen und an das Radio heranzutragen. Aber da war das Interesse für «Folklorismus» grösser als für die ursprüngliche, traditionelle Volksmusik, und so blieb Hanny Christen die gebührende Anerkennung für ihr grossartiges Werk zu ihren Lebzeiten weitgehend versagt. Alle ihre Aufzeichnungen, bestehend aus ihren Tagebüchern, volkskundlichen Schriften, einer riesigen Melodien-Sammlung und Tonaufzeichnungen sowie einer Photosammlung blieben über zwanzig Jahre nach ihrem Tod unbeachtet liegen, weil niemand den Wert dieser Sammlung richtig einschätzte. Allein die handgeschriebene

Notensammlung mit Volksmusikmelodien aus der ganzen Schweiz umfasst sage und schreibe über 12'000 Tänze (teils auch mit der Tanzbeschreibung versehen) verschiedenster Kapellen und Musikanten, die in den Jahren zwischen 1830 und 1960 aufgespielt haben.

Dieses Material wurde vom jungen Komponisten, Cellisten, Volksmusikanten und Verleger Fabian Müller wieder entdeckt. Als Spezialist erkannte er sofort den unschätzbaren Wert der Sammlung und gelangte mit der Idee, dieses Notenmaterial für eine Publikation aufzuarbeiten, an die Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz (GVS). Unter ihrer Schirmherrschaft wurde 1997 unter seiner Leitung das Projekt zur Bearbeitung des Sammelgutes durch ein kompetentes Autorenteam in Angriff genommen. Hanny Christens handschriftliche Melodieaufzeichnungen wurden mittels EDV-System erfasst, durch einfache Harmonieangaben ergänzt und zu einem benutzerfreundlichen Werk verarbeitet. Heute, vier Jahre später, ist diese bearbeitete Notensammlung für die Herausgabe in zehn geographisch geordneten Bänden und einem Registerband bereit. Zahlreiche Bilder und wertvolle Hintergrundinformationen bereichern die Notensammlung und machen sie gleichzeitig zu einem einmaligen Nachschlagewerk.

Diese umfassende Sammlung wird unsere Volksmusik in mancher Hinsicht bereichern und einen grossen, noch ungehobenen Schatz an Möglichkeiten der Erweiterung und Weiterentwicklung bieten. Nebst Regionen, von denen man in einer solchen Sammlung auch aus heutiger Sicht eine grosse Anzahl von Melodien erwarten würde, wie z.B. das Appenzell, die Innerschweiz, das Bündnerland und das Bernbiet, findet man auch Hunderte von Tänzen aus Gegenden, wo die traditionelle Volksmusik vollkommen in Vergessenheit geraten ist. Während die heutige Volkstanzmusik anscheinend nur noch aus Schottisch, Walzer und Ländler besteht, enthält die Sammlung zahlreiche traditionelle Tänze wie Polka, Kreuzpolka, Mazurka, Galopp, Montferri-ne/Monfrina, Hopser und heute kaum noch bekannte Tanzarten wie Rheinländer, Alewander, Polonaise (im  $\frac{3}{4}$  Takt) und Varsovienne, deren rhythmische Eigenheiten von heutigen Musikanten im Spiel herausgearbeitet und im Gefühl heutiger Tänzer wiederbelebt werden könnten. Anhand vieler alter Fotos von Musikanten und Tanzkapellen, welche die Bände illustrieren werden, kann man feststellen, dass es früher in der traditionellen Musik ein reicheres Instrumentarium und eine grössere Variation der Besetzung gab. So spielte z.B. bis Anfang des 20. Jahrhunderts in allen Regionen der Schweiz kaum eine Tanzmusik auf, in der nicht wenigstens eine Geige zu finden war – ein Instrument, das in der Volksmusik heute fast überall von der Handharmonika verdrängt wurde. Aber auch Halszithern und andere Zitherarten wurden gespielt, und natürlich Blechblasinstrumente.

Eine für Musikanten wie auch Forscher besonders wertvolle Informationsquelle bietet der umfangreiche Registerband zu dieser Sammlung. Darin wird der Inhalt der gesamten Anthologie nach verschiedenen Kriterien in mehreren verschiedenen Registern wie z.B. in einem Namensregister der Musikanten und Kapellen, in einem chronologischen Register nach deren

Wirkungszeit und nach dem Aufzeichnungsdatum der Melodie durch Hanny Christen geordnet. Besonders hilfreich zum Auffinden einer Melodie in der Sammlung sind jedoch die drei Hauptregister. Das Register A ist das eigentliche Inhaltsverzeichnis und wird in jedem der zehn Bände wie auch im Registerband zu finden sein. Das Register B ist nach der Registriernummer geordnet und enthält Angaben zum Auffinden der Melodie in Hanny Christens Originalaufzeichnungen. Das Register C besteht aus einem einfachen Codier-System nach dem Modell einer amerikanischen Melodiensammlung und ermöglicht das schnelle Finden einer schon bekannten Melodie. In diesem System werden die Auf- und Abwärtsbewegungen des Melodieanfangs mit einer Buchstabenreihe, bestehend aus drei Fünfergruppen (das ergibt einige Millionen Möglichkeiten von Wörtern mit je 15 Zeichen), aufgeschrieben und in entsprechender Reihenfolge geordnet.

Die GVS ist überzeugt, dass mit der Herausgabe dieser einmaligen und umfassenden Schweizer Volksmusik-Sammlung unsere Volksmusik eine enorme Bereicherung erfährt. Interessierte Musikanten und Formationen werden darin eine Fülle an Ideen und Möglichkeiten für die Erweiterung und Weiterentwicklung des Repertoires sowie ihrer instrumentalen Besetzung finden. Der Musikethnologie und Volkskunde wird die Sammlung reiches Quellenmaterial für weitere und vergleichende Recherchen und Forschungen bieten.

Das Werk wird im Frühjahr 2002 erscheinen. Bis Ende dieses Jahres besteht für das Gesamtwerk ein äusserst günstiges Subskriptionsangebot. Eine ausführliche Dokumentation zu dieser Publikation in Deutsch, Französisch und Englisch kann auf der Webseite der GVS [www.gvs-smps.ch](http://www.gvs-smps.ch) eingesehen werden. Bestellungen können mit dem diesem Bulletin beiliegenden Talon, direkt über das Internet oder via e-mail [info@gvs-smps.ch](mailto:info@gvs-smps.ch) aufgegeben werden.

*Die Präsidentin der GVS/SMPS:  
Silvia Delorenzi-Schenkel (lic. phil. I, Musikethnologin)*